Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 59=79 (1913)

Heft: 22

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIX. Jahrgang.

Nr. 22 Basel, 31. Mai **1913**

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co. Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen.

Inhalt: Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich. — Ueber die Verwendung unserer Kavallerie. — Eindrücke über den japanischen Soldaten. — Ausland: Frankreich: Um ein schlechtes Wehrgesetz herum. — Oesterreich-Ungarn: Vermehrung der Radfahrerkompagnien.

Dieser Nummer liegt bei:
Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1913 Nr. 6.

Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

In dem Artikel „Kriegsrüstungen" in Nr. 11 der Militärzeitung haben wir die Ansicht ausgesprochen und einläßlich begründet, es müsse für die Tüchtigkeit der französischen Armee von den verhängnisvollsten Folgen sein, wenn die Vorlage der Regierung auf Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit angenommen werde.

Die Vorlage ist noch nicht angenommen und schon bewahrheiten sich unsere Behauptungen in ihrem schlimmsten Teil, bezüglich des Einflusses auf den Geist in der Armee. Gerade dieser soll sich in den letzten Jahren so sehr wieder gehoben haben; dieses neben dem kindlichen Glauben an die ungeheure Bedeutung der behaupteten Ueberlegenheit im Luftschiffwesen, war ja Hauptursache des starken Wieder-Hervortretens von Chauvinismus.

Und nun zeigen die zahlreichen Protest-Zusammenrottungen von Soldaten gegen die Einführung der dreijährigen Dienstzeit, die vielerorts den Charakter von Revolten annahmen, welchen Einfluß die geplante Maßregel schon jetzt auf den Geist in der Armee ausübt.

Man hilft sich in der Regierung und in den herrschenden Kreisen, die die dreijährige Dienstzeit wieder einführen wollen, über die Bedeutung dieser Emeuten damit hinweg, daß man sie als die Folgen der systematischen Wühlarbeit jener antimilitaristischen Vereine erklärt, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, den militärischen Geist in der französischen Armee zu zerstören. Man meint, daß, wenn man durch energisches Einschreiten das Ansteckungsgift von den Soldaten fern hält, dann sofort der militärische Geist wieder da ist und die Einführung der dreijährigen Dienstzeit mit Freuden begrüßt oder wenigstens mit soldatischem Gleichmut ertragen wird.

Das alles ist nichts anders als Selbstbetrug. Wohl ist es richtig, daß die antimilitaristische Propaganda unter den Soldaten die Emeuten in Szene setzte und es soll auch angenommen werden, daß diese ohne deren Arbeit gar nicht stattgefunden hätten. Aber die Veranlassung dazu haben diejenigen gegeben, die die dreijährige Dienstzeit wieder einführen wollen und es sei die Behauptung gewagt, daß erst dadurch die antimilitaristische Propaganda soviel Macht über die Soldaten gewinnen konnte, daß diese die Ausschreitungen begingen, die jeden französischen Patrioten mit Schrecken erfüllen müssen.

Diese Vorkommnisse sind der erste Beweis, wie wenig abgeklärtes Denken zu der beabsichtigten Maßregel zur Verstärkung der Wehrkraft veranlaßte. — Daß in Paris zwei Vereine bestehen, die sich als Lebenszweck gegeben haben, das militärische Pflichtgefühl und die patriotische Gesinnung in den Soldaten zu corrumpieren, ist eine weltbekannte Tatsache und ebenso ist den Militärbehörden bekannt, daß sie mit der Propaganda für ihre Ideen in die Kasernen einzudringen verstehen; verschiedene mehr oder weniger unbedeutende Vorkommnisse haben schon seit längerer Zeit den Beweis erbracht, daß das nicht überall ganz erfolglos ist. Wenn nun auch aus Gründen, über die hier nicht geurteilt werden soll, bisher nichts dagegen geschah und man nicht untersuchte, wie weit die militärfeindliche Propaganda schon gewirkt und was zu geschehen habe, um sie ungefährlich zu machen, so dürfte doch feststehen, daß ihr nicht in die Hände gearbeitet werden darf.

Auch wenn in der Armee der vortrefflichste militärische Geist und der höchste Grad patriotischen Opfersinns herrschen, so werden doch sehr viele Soldaten, die berechtigt waren zu glauben, ihre aktive Dienstzeit im Frieden werde diesen oder den nächsten Herbst zu Ende sein, schmerzlich empfinden und innerlich grollen, als sie plötzlich hören, sie müßten noch ein weiteres Jahr in der Kaserne bleiben. Diese, die sonst vielleicht nie darauf gehört hätten, sind jetzt empfänglich für die Lehren und Aufreizungen der Antimilitaristen und wenn sie auch sonst gar nicht zu ihnen gehören wollen, jetzt erblicken sie in ihnen die Helfer gegen das ihnen drohende Uebel.

Nicht die Hetzereien der Antimilitaristen haben die Emeuten der Soldaten überall im Lande herum verursacht, sondern die beabsichtigte Einführung der dreijährigen Dienstzeit. Die Antimilitaristen haben gar keinen andern Anteil